Der Weg aus dem Schlamassel

Autor(en): **Kundert, Lisbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 6: **Jugendliche Behinderte**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER WEG AUS DEM SCHLAMASSEL

Ich fühle mich zum thema "behinderte jugendliche" angesprochen, da ich selbst gehbehindert bin (polio) und versuche mit diesem artikel einen beitrag zum juni-puls zu leisten.
Im täglichen leben passiert es mir oft, dass ich spüre, wie ich von unserer konsum- und profitgesellschaft an den rand des ach so schön farbigen weltbildes gedrückt werde. Dies drückt sich durch mitleidige blicke, durch hilfeleistungen am falschen platz, durch architektonische barrieren, geringe chancen einen geeigneten arbeitsplatz zu finden, beziehungsschwierigkeiten etc. aus.
Ich habe nun fünf jahre immer 100% gearbeitet und selbständig gelebt (ohne IV-rente). Trotzdem bin ich von der gesellschaft nur sehr selten als autonome person anerkannt worden. Bis vor kurzem nahm ich die sache auf die leichte schulter und dachte mir, das kommt schon noch. Heute bin ich soweit, dass ich mir sage, das kommt nicht mehr, aber was schadet mir das überhaupt?
Ich habe es aufgegeben, meine sämtlichen kräfte dafür zu investieren, eventuell einmal in ein paar jahren in dieses bild zu passen. Ich hatte aus diesem grund immer ein sehr starkes konkurrenzdenken gegenüber den nichtbehinderten, weil ich dachte, ich muss doch gleich sein wie diese leute!
Manchmal habe ich angst vor meiner zukunft. Es ist mir bis heute nicht klar, wie mein leben in späteren jahren aussieht. Manchmal spüre ich wünsche wie z.b. einmal ein kind – eine familie haben. Dann wird mir aber immer sofort bewusst, nein, nur das nie, das wäre alles nur eine belastung. Warum kommen diese wünsche doch, sind das cliche-vorstellungen oder sind das gutbürgerliche ansichten, welche mir als frau anerzogen wurden? Oder habe ich vielleicht angst vor dem alleinsein, wenn ich alt bin? Das sind fragen, die mich manchmal belasten.
Die angst vor dem zustand meiner behinderung, wenn ich alt bin, ist überhaupt sehr stark. Das war auch der grund, warum ich mir überlegte, nein du kannst einfach nicht bis 50ig 100% arbeiten und nachher wieder in ein pflegeheim eingeliefert werden, weil einfach die restlich funktionierenden muskeln dann "ausgestiegen" sind. Mein leben ist mir zu wertvoll, als dass ich mich 100% verkaufe und nachher nichts mehr von meiner freizeit habe. Somit versuche ich nun, selbständig zu arbeiten, und bin so in der lage, meine aufträge so anzunehmen, dass ich nicht in stress-situationen komme.
Ich bin dadurch natürlich gezwungen, mit weniger geld zu leben. Das fällt mir nicht besonders schwer, da ich sehr gut auf luxus verzichten kann.
Zudem bringt mir diese arbeit mehr befriedigung (foto-satz), habe ich doch alleine die verantwortung, dass die texte erst einmal zu mir gelangen und ich diese dann ausführen kann.
Auf dieser seite (beruflich) meine ich, habe ich mein leben irgendwie in der hand, was aber die private seite betrifft, so ist dies für mich immer noch ein grosses fragezeichen.
Das einzige, was ich weiss, ist, dass ich mein leben geniessen will, soweit es halt geht, das heisst, nicht arbeiten bis zum geht nicht mehr und nachher mit der freizeit nichts anfangen zu können, sondern meine freizeit im heutigen zeitpunkt sinnvoll zu gestalten, was nicht immer leicht ist bei dem grossen konsumangebot!
Ich stehe lieber am rand des bildes und überschaue die ganze sache ein wenig, als mittendrin im "schlamassel" zu sitzen und nicht mehr wissen wo es ein- und ausgeht!

Liebe Grüsse

Lisbeth Kundert, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern